SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Zur Methodologie von Frauenforschung am Beispiel Biographie

Göttner-Abendroth, Heide

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Göttner-Abendroth, H. (1979). Zur Methodologie von Frauenforschung am Beispiel Biographie. In R. Mackensen, & F. Sagebiel (Hrsg.), *Soziologische Analysen: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der ad-hoc-Gruppen beim 19. Deutschen Soziologentag (Berlin, 17.-20. April 1979)* (S. 860-867). Berlin: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-136863

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Zur Methodologie von Frauenforschung am Beispiel Biographie[1)]

Heide Göttner-Abendroth

Die Ökonomie trennt uns,
die Biologie verbindet uns.

Zur Methodologie von Frauenforschung am Beispiel Biographie[1)]

Wir gehen von drei grundlegenden Kategorien für kritische Frauenforschung aus:

A) Frauenforschung beginnt bei den subjektiven Bedingungen, der "Betroffenheit" der Frauen; hierbei wird das erkenntnisleitende Interesse für die Forschung intuitiv formuliert.

B) Danach geht die Reflexion auf die wissenschaftliche Ebene über, d.h. sie wird im Rahmen von Methodik systematisch ausgebildet. Es handelt sich hier um die Methodologie von Frauenforschung im engeren Sinne. Ziel dieses Durchganges ist die wissenschaftliche Formulierung des erkenntnisleitenden Interesses am jeweiligen Thema und die Herausbildung von Theorie.

C) Die dritte Kategorie ist die Rückvermittlung der Theorie in den sozialen Zusammenhang. Hier treten in den verschiedenen Bereichen jeweils andere Umsetzungsprobleme von Theorie in Praxis auf.

Was beinhalten diese drei Kategorien genauer, und vor allem: was besagt das im Hinblick auf die Biographie-Forschung?

A) zur subjektiven Ausgangsposition:

1. Das erste Prinzip der Frauenforschung ist die "Betroffen-

1) Dieses und die folgenden Papiere entstanden aus Diskussionen des Arbeitskreises München, Sektionsinitiative "Frauenforschung in den Sozialwissenschaften".
Die Beispiele aus der Biographie-Forschung, welche diesen theoretischen Rahmen illustrieren, wurden von Lerke Gravenhorst und Lising Pagenstecher ausgearbeitet.

heit" als Einsicht in die subjektive Situation.Sie ist das Ergebnis von Selbsterfahrung als Erfahrung des eigenen Leidens und der eigenen Widerstandskraft.In diesem Sinne ist "Betroffenheit" eine Erlebniskategorie.
Die eigene Situation kann mit der anderer Frauen übereinstimmen,dann gewinnt die "Betroffenheit" eine intersubjektive Dimension.Aber durch die verschiedenen Bedingungen, unter denen verschiedene Frauen stehen,bilden sich unterschiedliche Arten von "Betroffenheit" heraus.(Z.B.ist die "Betroffenheit" einer Wissenschaftlerin eine andere als die "Betroffenheit" einer Arbeiterfrau.) Im Verlauf eines Lebens kann sich auch bei einer Frau die Art der Betroffenheit durch spezifische Änderungen ihrer Situation spezifisch ändern.
Der verbindende Faktor bei allen Arten von "Betroffenheit", die Frauen erleben können,ist der biologische.Das heißt: ihre Biologie,obgleich gesellschaftlich geformt und verformt,schafft für sie eine Situation des Ausgeliefertseins, die sich sowohl historisch wie in den gesellschaftlichen Schichten heute durchhält.
Diese Gemeinsamkeit ist die Verständigungsbasis und der Ausgangspunkt ihres erkenntnisleitenden Interesses,wenn eine Biographie-Forscherin den besonderen Lebenszusammenhang einer Frau erforscht.Zugleich kommen die Unterschiede in der Art der Betroffenheit zum Ausdruck,wenn die Biographie-Forscherin die Eigeninterpretation der Frau zu ihrer Situation berücksichtigt.

2. Ist die "Betroffenheit" der Ausgangspunkt für die Frauenforschung,so kommt der für sie eigentümliche Reflexionsprozeß erst im zweiten Schritt in Gang: in der Reflexion auf die eigene Biographie. Dadurch wird zugleich der Unterschied in den Arten der "Betroffenheit" sichtbar wie auch der gemeinsame Faktor im Leben der Forscherin und der Frau, deren Biographie sie erforscht.Sie können sich trotz aller Trennung durch die verschiedenen Arten von Betroffenheit

verstehen als Personen i n n e r h a l b einer Gruppe,die immer durch Unterdrückung bedroht ist bzw.sie erlebt und die dadurch immer der Alternative zwischen Anpassung und Widerstand ausgesetzt ist bzw. das eine oder andere praktiziert (intersubjektive Biographie).

Das dritte Prinzip zur subjektiven Ausgangsposition folgt in einem nächsten Schritt auf die beiden vorhergegangenen. Aus der Reflexion auf die intersubjektive Biographie ergibt sich die bewußte Parteinahme für die Sache der Frau als der eigenen Sache,d.h.die Formulierung des Prinzips der Parteilichkeit. "Parteilichkeit" meint hier: die positive Parteinahme für die Abschaffung aller Arten von Unterdrückung der Frau und die Verstärkung ihres Widerstandes gegen diese Unterdrückungen.

Das Prinzip der Parteilichkeit ist damit immer die Bewertung eines Zustandes als negativ und der Wille,einen besseren Zustand herbeizuführen,d.h.es ist die Intention zur Änderung der Situation.Darin ist es praxisorientiert,aber selbst noch nicht Praxis.Die durchgehende Wertung,die im Prinzip der Parteilichkeit steckt,leitet die Auswahl der Forschungsinhalte und der Forschungsmethoden; sie bedarf aber ihrerseits,um nicht selber schlechte Ideologie zu werden,einer rationalen Begründung.

B) zur Methodologie und Theoriebildung:

Unter dieser Kategorie für Frauenforschung wird die wissenschaftliche Formulierung des Erkenntnisinteresses am Gegenstand geleistet.

Die Arbeit der Frauenforscherin verläuft auf drei methodologischen Ebenen,die wir der Einfachheit halber hier systematisch trennen.In der praktischen wissenschaftlichen Arbeit gehen sie natürlich bei jedem Schritt ineinander über.Ferner trennen wir diese drei Ebenen nach ihrem logischen Status,d.h.wir beginnen mit der einfachsten,der methodischen Ebene,dann folgt die theoretische Ebene,die auf der methodischen aufbaut,dann die metatheoretische Ebene,die auf der theoretischen aufbaut.

1.Ebene:

Wir nennen sie die methodische Ebene.Auf ihr wird versucht, ein ausgewähltes Untersuchungsfeld systematisch zu beschreiben.Hierbei stehen der Frauenforscherin die traditionellen Methoden zur Verfügung oder Methoden,die sie selbst unter den spezifischen Anforderungen ihrer Arbeit neu entwickelt.Irgendeine Vorentscheidung für besondere Methoden kann es dabei nicht geben,die Wahl der Methoden hängt von den Forschungsbedingungen und den Erfordernissen der Theorie ab.Was die Biographie betrifft,so geht es hier darum,die eigentümlichen Verfahrensweisen zu charakterisieren,welche die Biographie-Forschung im Rahmen kritischer Frauenforschung von anderen Forschungsweisen unterscheidet.

2.Ebene:

Auf dieser Ebene geht es um die Gewinnung der theoretischen Wissenschaftssprache.Das heißt im Fall der Frauenforschung als einer kritischen Forschung nicht die plane Übernahme der wissenschaftlich vorgegebenen Begrifflichkeit,aber auch nicht das plane Negieren der vorgefundenen Wissenschaftssprache. Sondern das heißt die kritische Auseinandersetzung mit vorgegebenen theoretischen Begriffen und Theorien,also eine ideologiekritische Arbeit.Im Fall der Biographie heißt das die Aufarbeitung der bisherigen Biographie-Forschung und der Nachweis,daß sie unzureichend ist für die von uns definierte Frauenforschung.Mit der ideologiekritischen Aufarbeitung bisheriger Forschung können zwar wichtige Schritte in Richtung auf die Bildung einer eigenen Begrifflichkeit geleistet werden, es ist damit aber noch nicht unbedingt eine eigene theoretische Begrifflichkeit gewonnen,die einen eigenen theoretischen Zusammenhang herstellt.Das wäre die nächste Stufe auf der theoretischen Ebene.Um ihren Aufbau zu leisten,ist die erste Bedingung,die zentralen theorieleitenden Begriffe zu definieren. Diese Begriffe sind: "Unterdrückung","Anpassung" und "Widerstand". "Unterdrückung" definieren wir dann als "Verhinderung der Realisierung von zentralen individuellen Bedürfnissen".

Unter einem "zentralen individuellen Bedürfnis" verstehen wir die "subjektive Notwendigkeit,physisch,psychisch und intellektuell zu überleben".Diese individuellen Bedürfnisse variieren je nach den historisch-sozialen Bedingungen.
Jede Unterdrückung hat gesellschaftlichen Ursprung,sie wird sowohl direkt als auch indirekt vermittelt.Die direkte Vermittlung nennen wir "intentionale Unterdrückung",sie ist die "bewußte Verhinderung der Realisierung von zentralen individuellen Bedürfnissen durch persönlichen Einfluß". "Strukturelle Unterdrückung" wird dagegen indirekt vermittelt,sie ist die "mehr oder weniger bewußte,quasi-objektive Verhinderung der Realisierung von zentralen individuellen Bedürfnissen durch institutionalisierte Normensysteme".
Der Begriff "Anpassung" baut auf diesem doppelten Begriff von "Unterdrückung" auf."Anpassung" ist das "Akzeptieren der intentionalen und/oder strukturellen Unterdrückung zum Zweck der Durchsetzung des jeweils elementareren Bedürfnisses".Mit dem "Durchsetzen des jeweils elementareren Bedürfnisses" meinen wir unterschiedliche Formen von Durchsetzungsstrategien, die von unterschiedlichen Situationen abhängen.Z.B.geht die Durchsetzungsstrategie bei Gefahr sogar des physischen Überlebens wie in einer Kriegssituation dahin,unter Verzicht auf psychische oder intellektuelle Ansprüche die rein körperliche Existenz zu sichern."Widerstand" definieren wir als "Handlungen gegen jede Form von Unterdrückung".

Nun können wir die einzelnen Schritte des theoretischen Aufbaus angeben bzw.den Forschungsgang der Einbettung der Biographie-Forschung in einen größeren theoretischen Zusammenhang beschreiben.Bei diesen Forschungsschritten handelt es sich nicht um inhaltliche Prinzipien,sondern um ein methodisches Verfahren.

1.Die soeben intuitiv,d.h.vortheoretisch eingeführte Begrifflichkeit wird dazu benutzt,eine Auswahl im Untersuchungsfeld zu treffen.Im Falle von vorliegenden Biographien kann nun eine Unterscheidung zwischen einer "Anpassungsbiographie"

und einer "Widerstandsbiographie" getroffen werden,oder eine Unterscheidung zwischen Teilen in Biographien,die überwiegend der einen oder der anderen Verhaltensweise zuzurechnen sind.

2.Es folgt der Vergleich der ausgewählten Biographien untereinander.Er dient dazu,Ähnlichkeiten in den Formen von Unterdrückung und Widerstand und ihrer Entwicklung im Lebenslauf herauszufinden.

3.Ähnlichkeiten der Formen von Unterdrückung und Widerstand und ihrer Entwicklung im Lebenslauf werden klassifiziert. Diese Klassifikation dient dazu,durch Zusammenfassung ähnlicher Gruppen zu allgemeineren Aussagen zu kommen.

4.Die klassifizierten Formen von Unterdrückung und Widerstand und ihre Entwicklung im Lebenslauf erhalten eine Interpretation/Erklärung zunächst aus den immanenten Zusammenhängen einer Biographie oder mehrerer Biographien im Vergleich,z.B. durch Einführung solcher Begriffe wie "Brüche","Blockierung","Weiterentwicklung",etc.

5.Eine solche Interpretation/Erklärung benötigt dann eine Theorie oder Teile aus mehreren Theorien,welche die intersubjektiven Strukturen von Individuen oder Gruppen beschreiben.
Die Begrifflichkeit dieser Theorien kann aber nicht unbesehen übernommen werden,sondern muß einer positiven oder negativen Bewertung unterzogen,d.h.ideologiekritisch durchgearbeitet werden.Durch diese kritische Auseinandersetzung mit gegebenen theoretischen Begriffen gewinnen die bisher vortheoretisch gebrauchten Begriffe "Unterdrückung","Anpassung","Widerstand" theoretischen Status.

6.Der letzte theoretische Schritt ist die Anwendung umfassender Theorien,welche die Theorien zu Einzelphänomenen in einen gesellschaftlichen Zusammenhang stellen.
Auf der allgemeinsten Ebene kommt eine Gesellschaftstheorie politischer Prägung,die zugleich historisch fundiert ist,zur Anwendung.Erst sie kann Biographie in einem weiten

politisch-geschichtlichen Rahmen erklären.Die Entwicklung einer solchen Gesellschaftstheorie unter der alternativen Perspektive der Frauenforschung ist ein Desiderat,da auf keine der gegebenen Gesellschaftstheorien naiv zurückgegriffen werden kann.

3.Ebene:

Jeder der unternommenen theoretischen Schritte ist normengeleitet: Auswahl,Vergleich und Kategorisierung von Selektionsnormen,zugleich intuitiven Normen der Deutung,die in den letzten drei Schritten sukzessive expliziert und theoretisch geklärt werden.

Das Grundprinzip aller Wertbegriffe und normativen Prinzipien ist dabei die Annahme von der Unterdrückung der Frau und die Suche nach der sukzessiven Aufhebung dieser Unterdrückung. Damit ein ideologiekritisches Vorgehen nicht selbst ideologisch wird,muß es seine impliziten Normen offenlegen und rational begründen.Die rationale Begründung ist keine letztgültige wissenschaftliche,eine solche ist nirgendwo möglich.Die Begründung wird aus der Motivation geschöpft,mit der diese Forschung in Angriff genommen wurde.Diese Motivation findet sich in den Biographien der Forscherinnen und der erforschten Frauen und ist Ausdruck der derzeitigen Situation der Frau in der Gesellschaft.In solchen praktisch-gesellschaftlichen Befindlichkeiten hat jede Begründung ihren Endpunkt.

C) zur Vermittlung von Theorie in Praxis:

Die Begründung der in der Biographieforschung vorgenommenen Wertungen beinhaltet aber mehr als nur die nachträgliche Rechtfertigung eines Erkenntnisinteresses.Sie beinhaltet auch die Entwicklung von Strategien zur Durchsetzung dieses Interesses,zur Realisierung der formulierten Ziele.Das ist der letzte Schritt,den Theorie noch leisten kann,danach geht sie in Praxis über.

Zwei Perspektiven seien hier angedeutet,in die Biographie-Forschung im Rahmen der Frauenforschung umgesetzt werden kann: 1. in die wissenschaftspolitische Praxis, 2. in die sozial-

politische Praxis. In der wissenschaftspolitischen Praxis heißt das die Einführung von Biographie-Forschung unter einer alternativen Perspektive. In der sozialpolitischen Praxis heißt das die Verbesserung der Situation der Frauen,deren Leben als ein Kampf gegen Unterdrückung,der zwischen Anpassung und Widerstand schwankt,in der Biographie erfaßt wurde. –

(Bei der Bearbeitung der Beispiele aus der Biographie-Forschung in diesem methodologischen Rahmen haben sich zwei Schwierigkeiten gezeigt,die hier nicht verschwiegen werden sollen:

1. Die Forschungsschritte bei der Einbettung der Biographien in einen theoretischen Zusammenhang (Block B,2.Ebene) konnten nicht alle durchgeführt werden.Biographien ließen sich zwar als "Anpassungs-" oder "Widerstandsbiographien" intuitiv unterscheiden,sie konnten verglichen und einige Formen von "Unterdrückung" und "Widerstand" erkannt und geordnet werden.Auch eine immanente Interpretation aus dem Zusammenhang einer Biographie war noch möglich(Schritte 1-4).Eine weiterführende Erklärung aus strukturierenden Theorien oder gar aus einer inhaltlichen Gesellschaftstheorie (Schritte 5,6) war noch nicht möglich.Das liegt einerseits an noch nicht geleisteter ideologiekritischer Aufarbeitung vorliegender Theorien dieser Art,andererseits an noch fehlenden Konstruktionen solcher Theorien in alternativer("frauenspezifischer") Perspektive. In diesen Schritten versteht sich Biographie-Forschung im Rahmen kritischer Frauenforschung daher als Programmatik.
2. Durch das Fehlen einer alternativen inhaltlichen Gesellschaftstheorie erklärt sich die intuitive Unbestimmtheit der zentralen Begriffe "Unterdrückung" und "Widerstand". und der in ihnen enthaltenen Normierungen.Erst im Rahmen einer solchen Theorie,die in ihren Normierungen zugleich rational begründet sein muß,würden diese Begriffe ihren vollen theoretischen Gehalt erreichen und damit klare normierende Abgrenzungen vornehmen können.Soweit wie diese Theorie legitimiert wäre,wäre auch Biographie-Forschung in ihrem Rahmen legitimiert (und müßte nicht jeweils nach einzelner Legitimation der zentralen Begriffe suchen). Auch die Entwicklung einer solchen Theorie ist noch Programm.)